Redaktion von R. Hahn,
Druck und Verlag von R. Graßmann
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und
Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№. 288. Abendblatt. Donnerstag, den 24. Juni 1869.

Deutschland.

□ **Berlin**, 23. Juni. Die „Prov.-Corr." meldet, daß der König seine Reise nach Ems in den ersten Tagen des Juli antreten werde. Wie wir des Weitern hören, wird die Abreise desselben etwa den 3. oder 4. Juli erfolgen. Die Königin wird übrigens, wie entgegengesetzten Nachrichten gegenüber bemerkt werden mag, nicht nach Babelsberg kommen, sondern sich von Baden-Baden sofort nach Koblenz begeben, um in der Nähe des Königs während dessen Aufenthalt in Ems zu bleiben. Die Abreise der Königin von Baden nach Koblenz wird gleichzeitig mit der Abreise des Königs von hier nach Ems erfolgen. — Die „Prov.-Corr." spricht sich heute in einem Leitartikel über die letzte Reise des Königs aus und konstatirt dabei vor Allem auch die hohe Bedeutung derselben für das politische Bewußtsein in Norddeutschland. Das halbamtliche Blatt legt in dieser Hinsicht besonders Gewicht auf die patriotischen Kundgebungen, die den König in Bremen und überhaupt an den Gestaden der Nordsee und in der Provinz Hannover begleitet haben. So darf der König, bemerkt die „Prov.-Corr." am Schlusse ihres Artikels wörtlich, auf diese Reise in doppelter Beziehung mit vollster Genugthuung zurückschauen: sie war von Anfang an bis zu Ende eine neue Bestätigung der raschen und segensreichen Verschmelzung der jüngst gewonnenen Landestheile mit dem Wesen und Geist der alten preußischen Monarchie, sie war ferner eine neue erhebende Bestätigung des Bewußtseins der wiedergewonnenen Einheit, welches unwiderstehlich und mit siegreicher Zuversicht alle deutschen Herzen erfüllt. Der König selbst hat die nationale Bedeutung, welche seinem Erscheinen überall beigemessen wurde, wiederholt mit dankbaren und ergreifenden Worten erkannt. — Graf Bismarck dürfte sich nach Varzin zu einem längern Aufenthalt daselbst erst nach der Abreise des Königs nach Ems begeben. — Dem Bundesrath des Zollvereins ist vom Vorsitzenden ein Antrag zugegangen, dahin gehend, das Präsidium zu ermächtigen, im Namen des Zollvereins mit der mexikanischen Regierung über einen Handels- und Schifffahrts-Vertrag in Verhandlungen zu treten. Von der Geneigtheit der mexikanischen Regierung hierzu hat sich der General-Konsul des norddeutschen Bundes gleich bei seiner Ankunft überzeugt. Nach dem Vorschlage des Präsidiums sollen den Verhandlungen der frühere Vertrag zwischen dem Zollverein und Mexiko vom 10. Februar 1855 und der Vertrag, welcher später zwischen den Hansestädten und Mexiko vereinbart, aber nicht zu Stande gekommen ist, zur Grundlage dienen. — Nachträglichen zuverlässigen Nachrichten aus Paris zufolge soll Thiers seinen Sieg bei den Wahlen vorzugsweise den Agenten Niels und der Militärpartei verdanken. — Das ungarische Blatt „Hazank" kommt neuerdings auf die Nachricht zurück, daß die österreichischen Erzherzöge Albrecht, Leopold und Wilhelm von ihren Militär-Kommandos zurückzutreten entschlossen seien. Die Sache soll ihre Richtigkeit haben und der Grund davon in der Meinungsverschiedenheit zwischen den Erzherzögen und dem Kriegsminister über den Militär-Etat zu suchen seien. Die Erzherzöge sollen den Militär-Etat als zu gering veranschlagt ansehen. — Dem „Magyar-Ujsay" wird aus Wien gemeldet, daß in Folge der letzten Unruhen in Frankreich ein ernstlicher Konflikt zwischen Frankreich und Belgien zu entstehen drohe, da der Kaiser Napoleon die Auslieferung Rocheforts und der Söhne Victor Hugos verlange.

Berlin, 24. Juni. Se. Maj. der König fuhr am Dienstag Abend 9 Uhr nach Schloß Babelsberg, nahm gestern Vormittag daselbst Meldungen und die Vorträge des Civil-Kabinets, des Geh. Hofrathes Borck ꝛc. entgegen, ertheilte Audienz und begab sich um 3 Uhr mit dem Flügel-Adjutanten Prinz Anton Radziwill nach dem Neuen Palais, woselbst bei den Kronprinzlichen Herrschaften das Diner stattfand. Zum Thee waren die hohen Herrschaften im Schlosse Glienicke versammelt.

— Der baierische Prinz Ludwig, ältester Sohn des Prinzen Luitpold, ist am Dienstag Abend unter dem Namen „Graf Einstein" mit dem Gefolge hier eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen, woselbst der Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst und der baierische Gesandte Pergler von Perglas gestern ihre Aufwartung machten. Der Prinz setzt, nach einem dem Königlichen Hofe abgestatteten Besuche, die Reise fort.

— Nach einem von der Königl. Regierung zu Potsdam neuerdings ergangenen Reskripte soll die körperliche Züchtigung als Disziplinarstrafe gegen die in Landarmen- und Korrektions-Anstalten detinirten Frauenspersonen nicht mehr zur Anwendung kommen.

— Kürzlich ist ein neues Pioniergewehr für das norddeutsche Bundesheer genehmigt worden. Früher und bis 1866 hatten die preußischen Pioniere ein gezogenes Vorderladungsgewehr, dann ein Zündnadelgewehr, welches aus der früheren Jägerbüchse (M/54) gearbeitet und Zündnadel-Pioniergewehr umgeänderten Modells genannt worden war. Mit diesem sind auch, wie die „Allgem. Militär-Zeitung" meldet, die übrigen norddeutschen Pioniere bewaffnet worden. Die frühere Büchse wurde verkürzt und somit erleichtert, der Entladestock fiel weg, sie wurde ferner zum Aufpflanzen des Pionier-Seitengewehrs eingerichtet und erhielt nur eine Visirklappe. Das um 1½ Pfund leichter gewordene Gewehr bekam eine geringere Pulverladung und damit dieselbe Patrone, wie der Zündnadel-Karabiner. Seine Tragweite geht bis 400 Schritt. Ueber das obengedachte neueste Modell ist Näheres noch nicht bekannt. In dem norddeutschen Bundesheere sind jetzt vier Zündnadel-Modelle vertreten; sie haben gleiches Kaliber, dasselbe Geschoß, denselben Zündspiegel. Die Königlich sächsischen Reiter führen einen gezogenen Hinterladungs-Karabiner mit Perkussionszündung.

Berlin, 23. Juni. Die „Prov.-Corresp." schreibt: Die parlamentarischen Versammlungen, welche seit beinahe 8 Monaten in ununterbrochener Folge in Berlin getagt haben, sind nunmehr am 22. Juni geschlossen worden. Der preußische Landtag, welcher am 4. November v. J. eröffnet worden war, beendigte seine Arbeiten am 6. März d. J., während zwei Tage zuvor am 4. März bereits der Reichstag des norddeutschen Bundes seine Sitzungen begonnen hatte. Die Sitzungen des Reichstages wieder dauerten noch fort, als am 3. Juni unter Zutritt der Abgeordneten Süddeutschlands bereits das Zollparlament eröffnet war. Nachdem die Vertretung Norddeutschlands ebenso wie die Vertretung des im Zollbunde geeinigten Gesammtdeutschlands am Montage (21.) ihre diesmaligen Aufgaben erledigt hatten, konnte der König beide Versammlungen am Dienstage (22.) im Weißen Saale des Königlichen Schlosses unmittelbar nacheinander schließen. Die Thronreden für das Zollparlament und für den Reichstag erkennen nicht blos die angestrengte Thätigkeit der beiden Körperschaften, sondern auch wichtige und erfreuliche Ergebnisse derselben an, einerseits „für die Fortbildung der Bundesverhältnisse und die Entwickelung der Wohlfahrt Norddeutschland", andererseits „für die Ausbildung der internationalen Beziehungen des Zollvereins", sowie für eine rasche und vielseitige Entwickelung des Verkehrs in demselben. In einer wichtigen Beziehung freilich haben die Berathungen der letzten Monate die Erwartungen nicht erfüllt, welche an dieselben geknüpft werden mußten: die unabweislichen finanziellen Bedürfnisse, von deren Befriedigung eine sichere und ersprießliche Entwickelung des preußischen und des norddeutschen Staatswesens abhängt, haben die erforderliche Berücksichtigung nicht gefunden, und es bleibt daher, wie die Thronrede andeutet, zunächst den Landesvertretungen vorbehalten, die vorhandenen Ausfälle an den Staatseinnahmen durch Einschränkungen der Staatsausgaben oder durch Bewilligung solcher Abgaben zu decken, welche der Gesetzgebung der Einzelstaaten unterliegen. Um den preußischen Landtag in die Lage zu setzen, die erforderlichen Beschlüsse in dieser Beziehung rechtzeitig zu fassen, wird derselbe voraussichtlich bereits in den ersten Tagen des Oktober wieder berufen werden, und die Regierung des Königs knüpft hieran die in der Schlußrede ausgesprochene Hoffnung, daß sodann der Reichstag bald nach dem Beginn des nächsten Jahres werde berufen werden können. Möge die nächste Session eine den Interessen unseres Volkes entsprechende Lösung der vorhandenen Schwierigkeiten finden lassen.

— Für die Zwecke der diesjährigen Nordpol-Expedition hat der König unterm 7. d. M. einen Beitrag von 2000 Thlrn. bewilligt.

Königsberg, 22. Juni. Die Wandmalereien in der hiesigen Universitäts-Aula werden leider auch nicht in diesem, sondern erst im künftigen Jahre zum Abschluß kommen. Dagegen wird uns von kompetenter Seite versichert, daß alsdann aber auch jene nur langsam fortschreitenden Ausschmückungen alle ähnlichen Arbeiten in den großen Hörsälen deutscher Hochschulen an Pracht und Eleganz bei weitem übertreffen werden. Das wenigstens tröstet und entschädigt für jahrelange Verzögerung und die daraus entspringenden Inkonvenienzen.

Posen, 23. Juni. Gegen die Agenten, welche deutsche Auswanderer nach Amerika, besonders nach den ehemaligen Sklavenstaaten zu locken suchen, erläßt der Landrath unseres Kreises im Kreisblatt eine Warnung und weist zugleich die Polizeibeamten seines Ressorts an, falls dergleichen Agenten im hiesigen Kreise eintreffen sollten, ihr Verhalten sorgfältig zu überwachen und nach Befund der Umstände gegen sie einschreiten. — Im Glacis des Kernwerks hinter dem Garnisonkirchhofe werden gegenwärtig durch einen höheren Ingenieur-Offizier aus Berlin Nivellements ausgeführt. Dem Vernehmen nach ist in die dortigen Minengänge in so bedeutendem Maße Quellwasser eingedrungen, daß die Ableitung desselben mittelst eines unterirdischen Abzugskanals erforderlich werden wird.

Hannover, 22. Juni. Ein hiesiger Bürgervorsteher (Stadtverordneter), der der partikularistischen Partei angehörige Schuhmachermeister Philipps, ist, wie die Blätter melden, wegen Majestätsbeleidigung zur Untersuchung gezogen.

Stade, 21. Juni. Fast alle hannoverschen Blätter bestreiten jetzt die Richtigkeit der Mittheilung, daß die Küstenbefestigungen an der Unterelbe eingestellt seien. So schreibt u. A. der „Hann. C.": Die Fortifikationsarbeiten bei Grauerort werden nicht sistirt, wie neulich gemeldet wurde, vielmehr wurde der Kauf der zum Grauerorter Werke erforderlichen Grundstücke erst in diesen Tagen gerichtlich abgeschlossen; keiner der bis jetzt eingegangenen Kontrakte ist rückgängig gemacht, und sodann ist bis zur Stunde auf dem hiesigen Fortifikationsbureau von einer derartigen, vom Kriegsministerium erlassenen Verfügung über die Einstellung der Arbeiten auch nicht das Mindeste bekannt.

Fulda, 20. Juni. Dem „Fr. J." wird geschrieben: Dem hiesigen Oberbürgermeister Rang ist wegen dessen Betheiligung an der vom Vorstand des „Volksvereins" berufenen Volksversammlung das Mißfallen der Regierung zu Kassel zu erkennen gegeben worden.

Weimar, 21. Juni. Der Großherzog ist gestern hierher zurückgekehrt, nachdem er über Baden nach einem Besuch bei der Königin von Preußen in Venedig die Frau Großherzogin empfangen hatte, welche die Rückreise aus dem südlichen Frankreich über Norditalien gemacht hat. Die Frau Großherzogin mit den Prinzessinnen wird heute Abend hier eintreffen und sich sofort nach Ettersberg begeben, woselbst die Großherzogliche Familie den am 24. d. bevorstehenden Geburtstag des Großherzogs begehen wird. Wie man hört, ist bis jetzt bestimmt, daß die sonst üblichen Feierlichkeiten, Cour ꝛc. ꝛc., diesmal unterbleiben sollen. Im Hoftheater findet zur Feier jenes Tages eine Aufführung der „Iphigenia" statt, mit der baierischen Hofschauspielerin Frl. Ziegler in der Titelrolle, welche, zur Zeit zu einem kurzen Gastspiel hier weilend, bei ihrem ersten Auftreten in Grillparzers „Medea" einen außerordentlichen Erfolg errungen hat. Nach dem Geburtstage begiebt sich Se. K. H. nach Heinrichau in Schlesien.

Gotha, 21. Juni. So eben sind die ersten Nachrichten aus dem Eismeere eingegangen, und zwar von Dr. Dorst auf dem Schraubendampfer „Bienenkorb", der auch von allen nach Norden abgegangenen Schiffen zuerst im Jahre ausgesegelt war. Es befinden sich nun nicht weniger als 5 Expeditionen im hohen Norden, drei deutsche und zwei englische, im Ganzen aus 7 Schiffen bestehend, die ganz oder zum Theil auf geographische Entdeckungen ausgegangen sind. Von Dr. Dorst nun sind die ersten Nachrichten eingegangen, die über die ersten 2½ Monate der Fahrt, vom 21. Februar bis zum 9. Mai, Nachricht geben. Sechs Wochen lang war ganz außergewöhnlich stürmisches Wetter gewesen; schon gleich in den ersten Tagen sank das Barometer in kurzer Zeit um volle 2 Zoll und kündigte einen orkanartigen Sturm an, der vielfache und große Zerstörungen auf dem Schiffe anrichtete, den Besanbaum brach, eine der Schaluppen fortriß, das Ruderhaus umwarf und mit ihm einen Theil der wissenschaftlichen Instrumente Dr. Dorst's zerstörte, und am 26. Februar östlich der Faröer sich zu einer so gefährlichen Heftigkeit steigerte, daß das Schiff trotz der angestrengtesten Bemühungen des Kapitäns und der ganzen Mannschaft willenlos gegen die gefährliche klippenreiche norwegische Küste bei der Halbinsel Stadtland (in 62° N. Br.) trieb. Glücklicher Weise ließ am Abend desselben Tages der Sturm etwas nach, so daß es gelang, wieder vom Lande abzukommen und so einem fast sicheren Untergange zu entgehen. Auch weiter im Norden am und im Eise dauerten die Stürme mit seltener Heftigkeit fort, zum Theil den ganzen März hindurch und in den April hinein, so daß die dort versammelten Schiffe vielfache Beschädigungen erlitten und zeitweise in großer Gefahr schwebten. Ein norwegisches Schiff gerieth in Brand und ging ganz zu Grunde, Menschen wurden auf dem Robbeneise abgetrieben und nur mit großer Mühe und Anstrengung gerettet, und noch weiß man nicht, ob trotz aller Bemühungen doch nicht Menschenleben verloren gingen; denn es befanden sich dieses Jahr wenigstens 80 Schiffe, mindestens 3000 Personen, auf dem Robbenschlag und Walfischfang, und sie waren oft so dicht auf einem beschränkten Gebiete zusammen, daß man an einem Tage, dem 18. April, nicht weniger als 49 Schiffe auf einmal in Sicht hatte. Der Robbenfang war übrigens durchschnittlich ein guter, zum Theil ein sehr reicher. Dr. Dorst sah das erste Eis in 70½° N. B., 3° W. L. v. Greenwich, 23 deutsche Meilen östlich von Jan Mayen, und von hier erstreckte sich die Kante desselben nordöstlich. Dasselbe wurde nun nach allen Richtungen hin durchfahren und nach Robben abgesucht, so daß der „Bienenkorb" bereits am 28. April bis auf 32 deutsche Meilen an die Ostküste Grönlands vordrang (73° 14′ N. Br., 12° 25° W. L. v. Gr.); da hier aber keine Robben angetroffen wurden, ging er einstweilen wieder vom Lande ab, um behufs geographischer Forschungen in einer späteren und geeigneteren Zeit dahin zurückzukehren. Am 6. Mai befand er sich wieder unweit der Küste in 71° 50′ N. Br., 12° 5′ W. L. v. Gr., und am 9. Mai in 47° N. Br., 12° W. L., also nur 25 deutsche Meilen von derselben entfernt. Weitere oder ausführlichere Nachrichten werden thunlichst in den „Geographischen Mittheilungen" erscheinen. Trotz der außerordentlich stürmischen und anstrengenden Fahrt befand sich Dr. Dorst wohlauf und guten Muthes und war auch mit den Resultaten seiner wissenschaftlichen Arbeiten und Beobachtungen zufrieden. Außer guten zweistündlichen meteorologischen Beobachtungen hatte er viele spezielle Karten über die Eisverhältnisse und einige Dutzend Nordlicht-Zeichnungen ausgeführt, nebst den dazu gehörigen Beobachtungen; genaue Untersuchungen über die physische Beschaffenheit des Meeres angestellt, den Schiffscours ganz speziell bestimmt und verzeichnet ꝛc.

Deßau, 21. Juni. Seit einigen Tagen durchläuft unsere Stadt das Gerücht, daß Se. Hoheit der Herzog, indignirt über das Verhalten der Abgeordneten hiesiger Stadt und Kreises während der Landtagssitzungen vom 18. und 22. in der Domanialfrage, die Absicht hätte, mit den Erbprinzlichen Herrschaften die Residenz nach Bernburg, deren Vertreter im Landtage sich in der genannten Frage entgegenkommend gezeigt haben, zu verlegen. Dieses Gerücht findet durch die Thatsache Bestärkung (?), daß JJ. HH. der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin gestern in Begleitung des Hoftheater-Intendanten v. Normann und eines Baumeisters nach Bernburg gereist sind und die Lokalitäten des dortigen Schlosses und des Theaters besichtigt haben. Voraussichtlich würden dann die Oberbehörden des Landes nach Bernburg verlegt werden. Man darf sich wohl der Hoffnung hingeben, daß in letzter Stunde, und zwar in der auf morgen anberaumten Schlußsitzung, eine Sinnesänderung bei dem Landtage eintritt und ein Konflikt mit dem Herrscherhause vermieden werde, der für unsere Stadt und das Land von unberechenbar nachtheiligen Folgen sein würde.

Ausland.

Wien, 21. Juni. Die Meldung der „Presse", der Exfürst Kusa sei von Wien verschwunden, ist völlig grundlos; Kusa selbst wird dieselbe dementiren.

— Am 6. Juli soll am Bethlehemsplatze zu Prag eine Hußfeier veranstaltet werden. Nach Konstanz zieht zur Feier dieses Tages eine czechische Deputation.

— Der in Prag versammelte Kongreß der böhmischen Landwirthschaftsvereine faßte einen Resolutionsbeschluß gegen das Grundsteuergesetz; auch wurde die Errichtung eines Landeskultur-Kollegiums beschlossen.

— Der Statthalter zu Brünn hat im Rekurswege das von der Polizeidirektion verbotene slavische Meeting für nächsten Sonntag auf dem Exerzierplatze bei Brünn bewilligt.

Wien, 23. Juni. Die morgen erscheinende „Presse" meldet: In gut unterrichteten Kreisen wird es als eine feststehende Thatsache bezeichnet, daß die französische Regierung mit erneutem Eifer daran arbeite, die September-Konvention gegen eine ausreichende Garantie Seitens der italienischen Regierung für Sicherung des päpstlichen Gebietes wiederherzustellen.

Brüssel, 22. Juni. Der „Etoile Belge" erklärt die Nachrichten der Pariser offiziösen Journale über die Arbeiten der belgisch-französischen Kommission für gänzlich unbegründet. In den letzten vierzehn Tagen habe in Brüssel kein Mininisterrath unter dem Vorsitze des Königs stattgefunden und die Kommission beschäftige sich lediglich mit ökonomischen Fragen.

Florenz, 23. Juni. Man glaubt, daß die Kammer im Laufe des Monats Juli einberufen wird. — „Opinione" veröffentlicht einen vielfach kommentirten Artikel, in welchem dem Finanzminister der Rath ertheilt wird, zurückzutreten, da seine in der Kammer eingebrachten Finanzkonventionen im Lande mißliebig aufgenommen worden seien, und sein ferneres Verbleiben im Kabinet letzteres schwächen würde. — Das Befinden Cialdini's neigt sich zur Besserung.

Rom, 16. Juni. Die halbamtliche römische Korrespondenz greift den italienischen Minister-Präsidenten Grafen Menabrea aufs Heftigste an; sie behauptet, er wolle die italienischen Bischöfe durch Drohungen von dem Besuche des Konzils abschrecken. Darauf erwidert die italienische „Korrespondenz", das halbamtliche Organ des Florentiner Kabinets, nicht das italienische Ministerium halte die Bischöfe vom Konzil zurück, sondern die Furcht vor der unumschränkten Herrschaft der Jesuiten, welcher das Konzil im Voraus verfallen sei. Uebrigens „munkelt" man auch hier seit einiger Zeit von Hindernissen, auf welche das Konzil stoße; der ungarische Episkopat werde, nur drei Bischöfe ausgenommen, nicht erscheinen, der spanische werde gar nicht vertreten sein; auch viele deutsche Prälaten werden als „abwesend" im Voraus genannt. Das mag nun wohl zum Theil die Wahrheit sein; aber schwerlich wird dadurch das Konzil irgend in Frage gestellt; man ist zu weit gegangen und kann nicht mehr zurück, will natürlich auch nicht. Vor einigen Tagen hat der Papst Pariser Depeschen erhalten, die an ihn persönlich gerichtet waren und ihn sehr bestürzt haben sollen. Wahrscheinlich handelt es sich um

den Abmarsch der französischen Besatzung. Die Kardinäle wurden in außerordentlicher Sitzung versammelt und die Absendung des Handelsministers Kardinals Berardi (künftiger Staatssekretär des Innern) nach Paris beschlossen. Kardinal Berardi gilt für eine Doublure des Kardinals Antonelli und für einen der besten Diplomaten Roms. Die Sendung einer solchen Persönlichkeit läßt sicher auf eine sehr schwierige Lage der Dinge schließen. (Telegr. ist die Abreise des Kardinals Berardi noch nicht gemeldet. D. Red.) Sicher ist es, daß der Papst sein höchstes Mißfallen über die französische Regierung ganz ungescheut ausspricht und daß man nach der Aufregung, welche im Vatikan herrscht, wirklich glauben muß, daß der Abmarsch der Franzosen bevorstehe. Es versteht sich von selbst, daß mit dem Gerücht von dem Abmarsch der Franzosen auch sofort die Nachricht von einem neuen Garibaldi-Zug auftaucht. Es ist darauf nicht viel zu geben; es giebt aber Leute genug, welche daran glauben und überzeugt sind, daß das päpstliche Regiment, namentlich die Armee, jetzt nicht mehr die Widerstandskraft habe, wie 1867. Am 15. d. M. soll ein Konsistorium abgehalten werden; man erwartet keine Kardinals-Ernennungen, dafür desto mehr Bischofs-Verkündigungen. Die neu erwählten Deputirten zum französischen Corps législatif, welche der katholischen Partei angehören, haben eine Adresse an den Papst gerichtet, in welcher sie erklären, daß sie Alles daran setzen würden, ihm die verlorenen Provinzen wieder zu verschaffen. Der Moment zu solchen Versprechungen ist gewiß nicht sehr günstig gewählt. Der erste Sekretär der französischen Botschaft hier, Graf Armand, ist nach Paris abgereist.

— Die Beziehungen zu Spanien gestalten sich immer günstiger, indem die Regierung von Madrid sogar den jährlichen Beitrag zur Erhaltung der Peterskirche durch Zahlung einer Rate von 6000 Piastern anerkannt hat. Auch ließ sie dem Papste zum 23. Jahrestage seiner Thronbesteigung Glück wünschen.

London, 21. Juni. In Windsor verkündigte gestern feierliches Glockengeläute den 32. Jahrestag die Thronbesteigung der Königin Viktoria. In den hauptstädtischen Kirchen wurde des Tages in einem besondern Gebete gedacht. — Bei dem durch den Prinzen von Wales im St. James Palaste abgehaltenen Lever wurden gegen 200 Herren vorgestellt; durch den norddeutschen Bundesbotschafter, Grafen Bernstorff, der Legationsrath und General-Konsul Wilke. — Das vor einigen Tagen versuchsweise ansgerichtete Modell zu einer Statue Lord Polmerstons ist von seinem augenscheinlich ungünstigen Platze an der Ecke des Gittes, welches den Vorhof des Parlamentsgebäudes einschließt, entfernt und auf den gegenüber liegenden Rasenplatz versetzt worden, wo das Standbild auf dem Hintergrunde der dort stehenden Bäume und der Westminster-Abtei sich bedeutend vortheilhafter ausnimmt. — Die sterblichen Ueberreste von Lord Stanley of Alderley sind aus der Hauptstadt nach Alderley Park in Cheshire gebracht worden, woselbst am Mittwoch die Bestattung in der Familiengruft erfolgen soll.

— Kapitän Charles Sturt, einer der ersten Erforscher des australischen Kontinents und später Kolonialsekretär für die Provinz Süd-Australien, ist vor einigen Tagen in Cheltenham gestorben. Seine erste Reise ins Innere (1827) führte zur Entdeckung des Flusses Darling, 500 Meilen von Sydney, und als auf Anlaß der Regierung im Jahre 1844 der Versuch gemacht wurde, die unbekannten Gegenden von Centralaustralien zu erforschen, wurde Sturt mit der Leitung einer Abtheilung von 17 Personen betraut. Bald nach Rückkehr von dieser Expedition, welche 18 Monote dauerte, erblindete er und dies bot der Kolonie Veranlassung, um ihre Erkenntlichkeit für seine werthvollen Dienste durch eine liberale Unterstützung zu bethätigen.

— Das fliegende Geschwader, das seine Expedition angetreten, wird in der Mehrzahl unserer Blätter besprochen und dabei hervorgehoben, daß es sich hier nicht um eine Vermehrung der Ausgaben oder eine Verminderung des englischen Küstenschutzes, sondern praktisch um eine Ersparniß und eine Erzielung größerer Tüchtigkeit in der Flotte handle. In der That sind bereits bedeutende Anfänge gemacht, um die auf den verschiedenen außereuropäischen Stationen zerstreuten Geschwader (die „Stationsgeschwader") möglichst zu verringern. Dieselben bestanden zum größten Theil aus Schiffen, die für die heutige Kriegführung nicht mehr passen, und beim Ausbruche eines ernstlichen Kampfes unter den Kanonen englischer Küstenbefestigungen Schutz suchen müßten. Statt ihrer eine Anzahl schnell segelnder, ungepanzerter Schiffe auf eine längere Reise hinauszusenden, empfiehlt sich um so mehr, als die neuen Weisungen des auswärtigen Amtes an die englischen Vertreter im Auslande den Kreis ernstlicher, mit englischen Geschützen ohne Weiteres zu entscheidender Verwickelungen erheblich verringert hat. Zudem sind vermittelst des Telegraphen derartige „fliegende Geschwader" ohne besonderen Zeitverlust selbst auf sehr entfernten Stationen von allenfallsigen Aufträgen in Kenntniß zu setzen.

London, 23. Juni. Aus Newyork wird vom heutigen Tage pr. atl. Kabel gemeldet: Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Rio de Janeiro, Webb, ist hier eingetroffen und hat sich dem Vernehmen nach gegenüber dem Staatssekretär Hamilton Fish sehr scharf über das Verfahren des brasilianischen Ministeriums ausgesprochen, wenn auch letzteres die von demselben beobachtete Haltung noch geändert habe, bevor der Gesandte seine Pässe forderte.

Madrid, 17. Juni. Der Tagesbefehl Prims, den derselbe als Kriegsminister am 16. Juni bei Vereidigung der Madrider Garnison auf die neue Verfassung erließ, lautet:

„Soldaten! Ihr habt soeben den Eid auf die Verfassung der spanischen Monarchie geleistet und ist es nothwendig, daß Ihr niemals die Pflichten vergesset, welche dieser Akt Euch auferlegt. Die um den Preis so großer Anstrengungen wieder errungenen Freiheiten der Nation stehen unter Eurem Schutze; das Vaterland betraut Euch mit ihrer heiligen Hut und fordert von heute ab von Euch die Pflicht, für ihre Vertheidigung den letzten Hauch Eures Lebens zu opfern, von Euch, die Ihr durch Euren Gehorsam im Frieden, wie durch Euren Muth im Kampfe den Beweis geliefert habt, daß unter Eurer militärischen Uniform das Herz des Bürgers schlägt. Ich hoffe, daß Niemand die Kühnheit haben wird, die Verfassung zu verletzen, welche wir beschworen haben; aber wenn es unglücklicher Weise Jemand zu thun versuchte, so würden das Land, die Bürgermiliz, diese große Reserve der Armee in den Tagen der Gefahr, Euch bei dem ruhmreichen Werke der Rettung unserer Institution zur Hülfe kommen und an Eurer Seite für die Vertheidigung der Freiheit und des Vaterlandes ämpfen. Euer General und Kriegs-Minister Juan Prim."

— Die große Nachsicht, welche die Regierung den republikanischen Manifestationen gegenüber gezeigt hat, wird jetzt ein Ende nehmen; wenigstens hat der Minister des Innern erklärt, daß sich der Ruf: „Es lebe die Republik!" nicht mit dem Eide auf die Verfassung vertrage und daß die Munizipalitäten die Pflicht hätten, jede republikanische Kundgebung zu unterdrücken. Auch der Minister Prim sprach sich jüngst schärfer gegen die Republikaner aus, als bisher. Der General Blas Pierrad weigerte sich nämlich, die neue Verfassung zu beschwören. Prim erklärte ihm auf seine Anfrage, er werde keinen Offizier zu dem Eide zwingen, aber jeden aus der Rangliste streichen, der ihn nicht leiste. — Für den neuen Regenten (Serrano) ist ein ziemlich strenges Cerimoniale fast in altspanischem Charakter aufgestellt, die Demokraten sind wüthend. Serrano hat die Regentschaft mit vieler Würde angetreten, in seinen Audienzen hat er natürlich bis jetzt nur Glückwünsche empfangen. Telegraphisch beglückwünschte ihn der alte Duque de la Vittoria (Espartero), der bekanntlich auch einmal eine Zeit lang Regent Spaniens für die noch minderjährige Isabella II. war.

Kopenhagen, 20. Juni. Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist der Konseils-Präsident und Minister des Auswärtigen, Graf Frijs zu Frijsenborg, vorgestern wohlbehalten hier wieder eingetroffen und hat sofort seine Aemter wieder übernommen. Da nach wiedergewonnener Gesundheit der Hauptgrund weggefallen ist, weshalb der Graf sich zurückzuziehen wünschte, so ist jetzt davon nicht mehr die Rede, auch nicht, wie es früher hieß, nach vollzogener Vermählung des Kronprinzen. Eine zunächst nun zur Entscheidung vorliegende Frage wird die des Bleibens oder Nichtverbleibens des Ministers des Innern Estrup im Kabinette sein. Es läßt sich hoffen, daß er, in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Landes, auf seinem Posten verbleiben und ebenfalls nur einen längeren Urlaub nehmen wird, um seine geschwächte Gesundheit möglichst wiederherzustellen.

Pommern.

Stettin, 24. Juni. Laut einer neueren Ministerial-Verfügung bedarf die Veräußerung der einer Kirche oder Schule gehörenden Häuser nur dann der ministeriellen Genehmigung, wenn der Grund und Boden, auf welchem sie stehen, mit veräußert werden soll und es sich also überhaupt noch um eine Veräußerung von Grundeigenthum handelt.

— Für die diesjährigen Truppenübungen sollen, so weit es zulässig erscheint, die zu den Uebungen eingezogenen Mannschaften solchen Truppentheilen des stehenden Heeres eingereiht werden, welchen sie auch im Fall einer Mobilmachung zugetheilt würden.

— Die Colberger Stadtverordneten haben zu Festlichkeiten bei Gelegenheit der dort stattfindenden Provinzial-Versammlung des „Gustav-Adolph-Vereins" 50 Thlr. bewilligt.

— Der bisherige Königliche Kreisbaumeister Petersen zu Cammin ist zum Königlichen Bau-Inspektor ernannt und demselben die Bau-Inspektorstelle zu Posen verliehen worden.

— Durch Verfügung vom 31. Mai d. J. ist Seitens des Herrn Ministers für landwirthschaftliche Angelegenheiten in Uebereinstimmung mit dem Herrn Minister des Innern bestimmt, daß bei künftig vorkommenden Dismembrationen von Lehnschulzengütern den Parzellen-Erwerbern in den Abgaben-Vertheilungs-Plänen lediglich die Verpflichtung auferlegt wird, die Schulzen-Remuneration bis zur Höhe des auch für die Zukunft auskömmlich bemessenen Gehalts auf ihre Parzellen in festbestimmten, dem Ertragswerthe derselben entsprechenden Beträgen zu übernehmen und intabuliren zu lassen.

— Der Verkauf von Schreibmaterialien Seitens der Lehrer an die Schulkinder hat schon zu mannigfachen Unzuträglichkeiten geführt, weshalb der Minister der Unterrichts-Angelegenheiten wiederholt bestimmt hat, daß der in Rede stehende Verkauf nur da gestattet ist, wo der anderweite Verkauf mit Schwierigkeiten für die Schulkinder verbunden ist und so lange dadurch keinerlei Unzuträglichkeiten hervorgerufen werden. Insbesondere darf die amtliche Stellung des Lehrers nicht darunter leiden. Daß ein Lehrer auf Rechnung der Armenkasse oder mit anderweiten, ihm zur Unterstützung armer Schulkinder gewährten Mitteln diesen die nöthigen Unterrichtsmittel besorge, unterliegt keinem Bedenken. Eben so gehört es zur disziplinarischen Befugniß des Lehrers, darauf zu sehen, daß die Lehrmittel in einer dem Interesse des Unterrichts entsprechenden Weise von den Schulkindern bereit gehalten werden.

— In Ausführung des §. 35 des Zollgesetzes und des §. 88 der Zollordnung soll nach einer von dem Finanzminister getroffenen Anordnung in solchen Fällen, in welchen es im Zoll-Interesse für nothwendig erachtet wird, eine spezielle Kontrolirung des stehenden Handels im Grenzbezirke eintreten, welche in der Regel darin besteht, daß 1) die Vorräthe an den denselben zu unterwerfenden Waarenartikeln eine besondere Anschreibung, nach der von der Zollbehörde zu ertheilenden Anleitung, geführt werden muß; und 3) von der Richtigkeit dieser Anschreibung durch periodische Revisionen des geführten Kontobuchs und der Lagerbestände Seitens der Zollbeamten Ueberzeugung genommen wird. Es bleibt jedoch, nach dem Ermessen der Zollbehörde, eine Verschärfung der Kontrolmaßregeln, namentlich durch Festsetzung eines Maximums der zulässigen Waarenvorräthe, vorbehalten. Welche Kontrolen zu beobachten sind, so wie auf welche Waarenartikel sich dieselben erstrecken, wird in den einzelnen Fällen den betreffenden Gewerbetreibenden zu Protokoll bekannt gemacht werden.

— In Betreff der Nothwendigkeit der Einschulung jeder Ortschaft hat neuerdings das Ministerium für geistliche Angelegenheiten in Erinnerung gebracht, daß ordnungsmäßig jede Ortschaft, welche keine eigene Schule hat, einer benachbarten Schule zugewiesen werden muß. Solche Zuweisung begründe nicht ein Gastverhältniß, sondern die volle Zugehörigkeit zur Schulgemeinde, und jede Regierung sei gesetzlich so berechtigt wie verpflichtet, für eine dem Schulinteresse möglichst entsprechende Zusammensetzung der Schulgemeinden überall zu sorgen.

— Der aus Stargard gebürtige bisherige Böttcherlehrling Franz Rudolph Labbert von hier hatte die Absicht ausgesprochen, zur See gehen zu wollen und hielt sich, wahrscheinlich um den Strapazen seiner neuerwählten Laufbahn auch nicht zu unterliegen, vorher zur Stärkung noch einige Zeit auf dem Lande, nämlich dem benachbarten Vorwerke Neu-Buchholz bei seinem dort angestellten Onkel auf. Er mochte während dieses Aufenthaltes wohl bemerkt haben, daß der Administrator des Vorwerks nicht unbedeutende Geldsummen in seinem Pulte aufbewahre und von der Ansicht ausgehend, daß eine gefüllte Börse auf Reisen immer ein gutes Mittel sei, leicht weiter zu kommen, benutzte er einen günstigen Moment, jenes Pult zu erbrechen, aus demselben 760 Thlr. zu annektiren und mit dieser Summe zu verschwinden. Jedenfalls hatte L. aber auch inzwischen überlegt, daß mit dem Dampfrosse unter gewissen Umständen schneller fortzukommen sei, als in anderer Weise, und er entschloß sich deshalb, nachdem er ca. 24 Thlr. für Kleidungsstücke und sonstige Reiseeffekten verausgabt, Stettin den Rücken zu kehren und per Eisenbahn abzureisen. Dies Vorhaben, dessen Ausführung heute früh stattfinden sollte, wurde aber in bitterer Weise gestört, der Diebstahl war inzwischen entdeckt, die hiesige Kriminalpolizei, welche in diesem Falle schneller als die Eisenbahn operirte, faßte den Reiselustigen mit dem Rest des Geldes von etwa 730 Thlrn. und seinen Effekten auf dem Bahnhofe ab und brachte ihn vorläufig an einen Ort, an welchem Niemand freiwillig seinen Aufenthalt wählt.

— Dem Kaufmann Aug. Fock, welcher in einem Schuppen des Pollschen Grundstücks auf der Silberwiese Waaren aller Art lagern hat, waren, wie man gestern früh beim Aufschließen des Schuppen bemerkte, aus demselben mehrere Bunde Bandeisen und eine Partie Tonnenbänder gestohlen worden. Durch weitere Recherchen ist es nun gelungen, den Dieb, welcher die Zugangsthür zum Schuppen gewaltsam erbrochen, in der Person des Böttchergesellen Ludw. Aug. Gerhardt und ebenso 3½ Schock der Bänder zu ermitteln, welche er bei einem Böttchermeister auf dem Rosengarten zum Kauf angeboten und dort einstweilen zurückgelassen hatte. G., der die Verübung des Diebstahls dessen ungeachtet beharrlich leugnet, ist verhaftet.

Grimmen, 22. Juni. Heute in den Frühstunden brannte zu Bretwisch das Wohnhaus des Büdners und Händlers Schwebke ab.

Schlawe, 23. Juni. Nachdem der Raubmörder Müller sein Verbrechen eingestanden, charakterisirt ihn der Zusatz, daß er nach der That und im Entfernen von dem Schauplatz derselben sich umgeblickt und nun gesehen, wie die Erwürgte das Auge aufgeschlagen; dabei war ihm eine Regung überkommen, die Sterbende von dem erdrosselnden Tuche loszumachen; allein die Furcht vor Entdeckung habe ihn weitergehen und den Todeskampf der Unglücklichen vollenden lassen. Müller versuchte im Gefängniß, sich an der Ofenröhre zu erhängen, woran ihn die ihm angelegten Fesseln für die Zukunft hindern werden. Zwei Mal ist derselbe in zwei verschiedenen Attitüden photographirt, um gerichtsseitlich alle Mittel seiner und seines Verbrechens Verfolgung in Händen zu haben.

Vermischtes.

Berlin. Nach den Mittheilungen einer hiesigen Zeitung traf der Postillon, welcher am Sonnabend Abend zu dem um 10 Uhr aus Görlitz hier eintreffenden Zuge zur Ueberführung der Postsachen nach der Stadt sich einfinden sollte, mit seinem Gespann ungefähr eine viertel Stunde später auf dem Bahnhofe ein. Darüber befragt, warum er so lange habe auf sich warten lassen, gab er an, daß er auf seiner Fahrt vom Ostbahnhofe nach dem Görlitzer Bahnhofe überfallen und übel zugerichtet worden sei. Der Postillon blutete sehr, und bei näherer Besichtigung fand sich eine weit klaffende Wunde am Kopfe vor. Weitere Auskunft war von dem Verwundeten nicht zu erlangen, da er, durch den augenscheinlich stattgefundenen großen Blutverlust sehr geschwächt, nur unklare und unsichere Angaben machte. Wagen und Pferde wurden durch Unterbeamte der Posterpedition am Görlitzer Bahnhofe nach der Stadt geführt, um die Postgüter ohne weiteren Zeitverlust an Ort und Stelle zu schaffen, während der Postillon Behufs ärztlicher Hülfe nach Bethanien geschafft werden mußt. Ob nun der Postillon wirklich angefallen, oder durch eigene Schuld verunglückt ist, wird die eingetretene Untersuchung ergeben.

Breslau, 22. Juni. In einer hiesigen Weinhandlung saß am vorigen Sonnabend ein feingekleideter junger Mann, der sich mit den dortigen Gästen angenehm zu unterhalten wußte, wobei auch schließlich das Gespräch auf den Sport gelenkt wurde. Als der Fremde erklärte, auch sehr schöne Pferde im Besitz zu haben, und im Begriff sei noch mehrere dergleichen anzuschaffen, erbot sich ein anwesender Kaufmann ihm die seinigen zu verkaufen. Man schritt sofort zur Besichtigung der in der Nähe befindlichen Pferde, und da der sich als Gentleman gerirende Fremde den gebotenen Preis acceptirte, so wurde der Kauf sofort geschlossen. Nachdem man nun in jene Weinhandlung zurückgekehrt war, verfügte sich der Fremde zum Besitzer der Weinhandlung, und bat diesen, ihm einen Hundertthalerschein wechseln zu wollen, damit er das Angeld auf die Pferde erlegen könne. Der Weinhändler übergab jenem auch sogleich 100 einzelne Kassenscheine, die der Fremde sogleich, ohne einen Hundertthalerschein zu erlegen, in seine Rocktasche steckte, und schnell ohne Kopfbedeckung zur Thür hinauseilte. Der Weinkaufmann sowohl, wie die anwesenden fröhlichen Gäste, die unterdeß auf das famose Pferdegeschäft wacker zechten, glaubten anfänglich allgemein, daß der feine Herr nur einen kurzen Gang nach dem Hofe gemacht habe, doch als Viertelstunde auf Viertelstunde verrann, sahen Alle wohl deutlich ein, daß sie es mit einem Gauner zu thun gehabt hatten, der den Weinkaufmann um hundert Thaler betrogen hatte. Obgleich es gelungen ist, den Namen des Betrügers zu ermitteln, so war es bis heute doch noch nicht möglich, den Betrüger selbst festzunehmen.

Hamburg, 22. Juni. Der hiesige Taubenklub „Courier" ließ am letzten Sonntag in Berlin 65 Tauben auf dem Hamburger Bahnhofe um 5 Uhr Morgens aufwerfen. Die Tauben waren in einem versiegelten Behältniß, unter Begleitung eines Mannes dorthin transportirt. Trotz des sehr regnerischen Wetters kehrte die erste Taube bereits nach Verlauf von ca. 5½ Stunden hierher zurück. Drei andere Tauben folgten in Zeiten von resp. 30, 35 und 45 Minuten, während im Ganzen über die Hälfte noch am Sonntag eintraf. Die Preise bestanden aus werthvollen silbernen Münzen. — Die Königliche Yacht „die Grille", welche im Hafen von Altona vor Anker liegt, ist dazu bestimmt, im Monat Juli das Kronprinzliche Paar nebst Kindern nach dem Seebade Norderney zu bringen.

Hoboken (New-Jersey). Der neapolitanische Prinz Bourbon, ein Neffe des Ex-Königs Ferdinand, ist, nachdem er im Jefferson Markt-Gericht den Civil-Akt vollzogen, am 5. Juni hier getraut worden mit Fräulein Amelia Hamel. Am Morgen ging das Brautpaar in der katholischen St. Peter's Kirche zur Beichte, hörte um 9 Uhr die Messe, kommunirte unter „exemplarischer Andacht" und wurde um halb 11 Uhr durch Pater Dr. Wiseman getraut. Die Ceremonie beschränkte sich darauf, daß „der Ring gesegnet wurde, was allein nöthig war, um der in Newyork geschlossenen Civilehe das Siegel der Kirche aufzudrücken." Als Zeugen waren zugegen Sennor S. A. Gunst, die Eltern der Braut und einige hiesige Dame.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. Juni. Wetter regnig. Wind: W. Temperatur + 12° R.

An der Börse.

Weizen fest, pr. 2125 Pfd. loco gelber inl. 73 bis 76 Rt, feiner 76½ Rt bez., bunt poln. 70—74 Rt, weißer 74—76½ Rt, ungarischer 61—65 Rt, besserer 66—68 Rt, 83 bis 85pfd. Juni u. Juni-Juli 75¾ Rt bez. u. Gd., Juli-August 76, 76½ Rt bez. u. Br., 76¼ Gd., Septbr.-Oktober 75½, 76 Rt bez. u. Br., 75¾ Gd.

Roggen fest und höher, pr. 2000 Pfd. loco 64 bis 65½ Rt nach Qualität, ganz geringer ungar. 60 Rt, besserer 61—63 Rt, Juni 64—65 Rt bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 62½—63½ Rt bez, Juli-August 58½, 59 Rt bez., Septbr.-Oktbr. 57¼, ¾ Rt bez., Oktober-November 56¾ Rt Br.

Gerste gefragter, pr. 1750 Pfd. loco ungar. 40 bis 45½ Rt, Märker 47 Rt, Oderbruch 46½ Rt.

Hafer fest, pr. 1300 Pfd. loco 34½—37 Rt, 47-bis 50pfd. Juni 37 Rt bez.

Erbsen fest per 2250 Pfd. loco Futter- 57—59 Rt, Koch- 60—62 Rt.

Mais per 100 Pfd. loco 70 Sgr. bez., pr. Juli 67 Sgr. bez.

Winterrübsen per Sept.-Okt. 97—98 Rt bez., 98½ Br. u. Gd.

Rüböl höher, loco 12¼ Rt Br., per Juni 12¼ Rt Br., Aug-Septbr. 12⅙ Rt Br., Septbr.-Oktbr. 12⅛, ⅙, 5/24 Rt bez. u. Gd., 12¼ Br.

Spiritus fest, loco ohne Faß 17⅛ Rt bez., per Juni u. Juni-Juli 16 23/24, 17 Rt bez., Juli-August 17 1/12 Rt bez., August-September 17⅓, ⅜ Rt bez., Septbr.-Oktbr. 17 1/12 Rt Gd.

Angemeldet: 50 Wspl. Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen 75¾, Roggen 64½, Rüböl 12½, Spiritus 17 Rt.

Paris, 23. Juni. (Schluß-Course.) 3% Rente 70 32½. Lombarden 512. 50.